

**Predigt am 1. Sonntag nach Trinitatis (06.06.2021) in Mühlhausen und Nürnberg**

**Jona 1,1-16 und 2,1-2+11**

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

**1,1 Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais:**

**2 Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.**

**3 Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN.**

**4 Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen.**

**5 Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief.**

**6 Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben.**

**7 Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona.**

**8 Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du?**

**9 Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat.**

**10 Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt.**

**11 Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer.**

**12 Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist.**

**13 Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an.**

**14 Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt.**

**15 Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten.**

**16 Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.**

**2,1 Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.**

**2 Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches. [...]**

**11 Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.**

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen

Liebe Gemeinde,

## I.

das Buch Jona erzählt die Geschichte vom Propheten Jona mit viel Humor. Manche Bibelausleger meinen, dass die Geschichte die literarische Form einer Satire hat. Tatsächlich: Die Personen in dem Buch Jona machen genau das Gegenteil von dem, was man von ihnen erwarten würde. Das geht gleich im ersten Kapitel los. Wir haben einen Propheten, also einen Mann Gottes, der rebelliert, vor seinem Herrn flieht und seinen eigenen Gott hasst. Wir haben heidnische Matrosen, die eigentlich skrupellos sein sollten, aber sie haben weiche Herzen, tun Buße und wenden sich in Demut an den Gott Israels. Jona versucht vor Gott zu fliehen, aber doch weiß er eigentlich, dass das nicht geht, da Gott doch „den Himmel und das Meer und das Trockene gemacht hat“, wie Jona selber bekennt. Also: Die Welt steht Kopf hier im Buch Jona. Das ist an vielen Stellen recht unterhaltsam zu lesen.

Aber wie bei einer guten Satire werden mit der Geschichte erstaunlich tiefsinnige Themen verhandelt. So klingen hier die Themen Gottvertrauen und Gehorsam, Umkehr und Vergebung, Sünde und Gnade an. Doch über allem lernen wir mit Jona den unverschämt barmherzigen Gott kennen. Darum geht es in diesem biblischen Buch: Wie der unverschämt barmherzige Gott mit seinen Geschöpfen umgeht.

## II. Jona flieht vor Gott

Die ersten beiden Verse haben es in sich: **„Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.“**

Bisher hatte Gott seine Propheten nur zu seinem eigenen Volk geschickt, niemals zu anderen Völkern. Nach Ninive sollte Jona gehen, der Residenzstadt von Assyrien. Assyrien war eines der grausamsten Reiche der Antike. Ein Terrorstaat, der Israel geknechtet hat. Und diesen bösen Menschen soll Jona ihre Bosheit vor Augen halten.

**„Mach dich auf, geh nach Ninive!“** Und Jona steht tatsächlich auf und geht – aber in die entgegengesetzte Richtung. Während Ninive im Osten im liegt, macht sich Jona auf nach Westen. Jona tut das genaue Gegenteil von dem, was Gott ihm befohlen hatte.

Ich kann ihn schon gut verstehen, diesen Jona. Ninive war eine große Stadt, ein ökonomisches und kulturelles Zentrum der damaligen Welt. Warum sollten die Einwohner auf jemanden wie Jona hören? Wie lange hätte ein jüdischer Rabbi im Jahr 1941 mitten in Berlin auf offener Straße eine Bußpredigt gegen die Nazis halten können? Wäre er nicht sofort abtransportiert worden? Jonas Aussicht auf Erfolg schienen gleich null, das Risiko, dass er stirbt, hoch. So kann ich Jona gut verstehen, dass er vor Gott flieht.

## III. Der befremdliche Gott

Viel befremdlicher erscheint mir allerdings, was Gott tut: Weil Jona einen Fehler macht, bringt Gott die ganze Schiffsmannschaft in Lebensgefahr. Und obwohl Jona seine Schwäche gestanden hat, dass er nicht in Ninive predigen kann, lässt Gott ihn einfach nicht los. Er verfolgt ihn geradezu.

Und Jona wusste darum, dass Gott gnädig und barmherzig ist. Und das würde ja zur Folge haben, dass Gott aufgrund von Jonas Predigt den Bewohnern Ninives vergeben würde. Genau das will Jona verhindern. Die Barmherzigkeit Gottes gegen die befeindeten Assyrer ist zutiefst befremdlich - findet Jona.

Ja, Gottes Verhalten, wie es uns hier im Buch Jona geschildert wird, scheint sehr befremdlich, vielleicht sogar verstörend. Solche befremdlichen Schilderungen Gottes finden wir auch an manch anderen Stellen in der Bibel. Aber meines Erachtens ist gerade das eine Stärke der biblischen Rede von Gott. Auch die befremdlichen Erfahrungen, die Menschen mit Gott und seinem Wirken machen, werden nicht einfach losgelöst von Gott. Nein, auch dort wird gesehen, wie Gott am Werk ist.

So werden in der Bibel auch die Schattenseiten des Lebens mit Gott in Verbindung gebracht. Zur Liebe Gottes gehört - quasi als Kehrseite seiner Liebe - auch Eifer und Zorn dazu. Wenn wir davon hören, dass Gott dem Bösen, dem Unrecht, dem, was Leben zerstört, nicht nur freundlich bittend, sondern

energisch entgegentritt. Ja, und wenn wir auch manchmal – wie hier bei Jona – davon hören und lesen, dass Gott sich selbst noch in befremdlichen Ereignissen verbirgt.

Das müssen wir nicht notwendigerweise schön finden. Aber ein solch komplexes Gottesbild bildet die Realität unseres Lebens sicherlich besser ab als ein allzu rosarot gemaltes Bild von Gott.

#### IV.

Wenn heutzutage oft nur noch die Rede von einem liebenden Gott ist, der alles gutheißt, was die Menschen wollen, dann wird Gott in einem Zerrbild dargestellt. Wie wir hier bei Jona sehen, ist Gott eben auch zu fürchten.

Vielleicht kann uns ein Vergleich mit einer Kreissäge weiterhelfen, diesem scheinbaren Widerspruch auf den Grund zu gehen: Eine Kreissäge hat eine enorme Kraft - im Guten wie im Bösen. Wer einmal gesehen hat, mit welcher Wucht ein Holzstück zurückgeschleudert werden kann, oder noch mehr, wer einen Finger oder gar die ganze Hand an einer Kreissäge verloren hat, der weiß die Säge zu fürchten. Und doch: wenn man sie zu benutzen weiß und wenn man die nötigen Sicherheitsvorkehrungen einhält, dann ist so eine Kreissäge wirklich hilfreich und gut.

Genauso ist es mit Gott. Er ist allmächtig und er liebt uns. Und so eifert er in seiner grenzenlosen Liebe und Barmherzigkeit um uns. Dies erscheint uns Menschen zuweilen befremdlich.

#### V.

Das aber ist beunruhigend und tröstlich zugleich. Beunruhigend, weil wir Gott und das Leid der Welt nicht einfach sauber voneinander trennen können. Sondern es gehört zu den Abgründen des christlichen Glaubens, auch damit zu rechnen, dass Gott uns unbegreifliche Wege führt.

Tröstlich aber, weil wir offensichtlich noch in allem Leiden, allem Schrecklichen, in allem, was uns die Sprache verschlägt, nicht gott-los sind, sondern wir immer noch den am Werk sehen dürfen, der uns eigentlich ganz anders begegnet, nämlich in Liebe.

#### VI.

Denn auch davon erzählt ja die Jona-Geschichte, dass am Ende Gottes Menschenliebe, Gottes Freundlichkeit und Gottes Erbarmen siegen. Jona kommt nicht ums Leben. Die Seeleute werden gerettet. Ninive wird nicht zerstört. Gottes Liebe siegt immer über seinen Zorn und das, was wir nur als seine dunklen Seiten wahrnehmen können.

Zudem erkennen wir im Schicksal des Jona einen Verweis auf Gottes größtes Liebes- und Rettungsprojekt. So ist die Geschichte des Jona eng mit der Geschichte von Jesus Christus verknüpft: Jona und Jesus, beide liegen im Schiff und schlafen; Jona, der sich ins Meer werfen lässt und dadurch die Matrosen rettet; und Jesus, der stirbt und damit uns rettet. Jona, der drei Tage im Bauch des Fisches bleibt und Jesus, der sein eigenes Geschick zwischen Karfreitag und Ostern mit Bezug auf die drei Tage, die Jona im Bauch des Fisches war, andeutet. (*siehe Matthäus 12,40*)

Ja, an Jesus Christus lässt sich wirklich end-gültig erkennen, dass Gottes Liebe über alles gesiegt hat, was uns manchmal an Gott befremdlich vorkommen mag. Wann immer es scheint, als würde Gott uns allein lassen - wie diesen Jesus am Kreuz, der die Klage über seine Gottverlassenheit in die Welt schreit, dann dürfen wir wissen: Es ist Ostern geworden. Und es wird auch für uns Ostern – nach allem Schrecklichen, nach allem Leid, nach allem, was wir heute nicht verstehen, sondern nur beklagen können. Vielleicht dauert es manchmal drei Tage wie bei Jona und Jesus Christus, vielleicht auch nur drei Stunden oder dreißig Jahre. Aber Ostern wird es. Dafür sorgt er selbst, er, der unverschämt barmherzige Gott. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrvikar Renatus Voigt, Nürnberg)